

# Sehnsüchtige Seufzer

Der zweite «Pornographical Remix» aus dem Hause Glory Hazel ist mehr als ein Pornofilm – er ist ein Dokument grosser Gefühle. Von Tara Hill.

**E**s gibt diesen einen Augenblick in Glory Hazels «Pornographical Remix Vol. 5», wo eine blonde Schönheit, ganz in rosa Licht getaucht, auf ihrem Partner reitet, während ihre Wangen immer stärker erröten, schliesslich zu glitzern beginnen. Ob Schweiss oder Tränen, es ist ein intensiver Moment voller Emotion, ein Schmelzen und Verschmelzen, das in ein letztes Aufbäumen und Zucken mündet: gleichzeitig verfilmte Sexfantasie wie auf Film gebannter, fantastischer Sex, unglaublich klassisch und doch unmittelbar berührend. Und plötzlich versteht man, warum der weibliche Höhepunkt auf Französisch «la petite mort» genannt wird: der kleine Tod, jener melancholische Moment der Transzendenz, wo die ganze Anspannung zum eruptiven Erlebnis mutiert, zu einer Erlösung, die zu Tränen rührt.

«Sie lieben sich» heisst diese Szene – und mit dem keineswegs zufälligen Titel lassen Sabine Fischer (33) und

Sandra Lichtenstern (28), die zwei Schweizerinnen, die hinter dem Sexkunstprojekt Glory Hazel stecken, schon ganz spielerisch anklingen, dass die Gefühle in diesem 15-minütigen Kurzfilm über die rein körperliche Lust hinauswachsen. Liebe im Porno? Ein Wagnis, das nur so gut funktioniert, weil die klischeehaften Bilder aus einem Porno der 1970er-Jahre unterlegt werden: von sanften, sehnsuchtsvollen Seufzern, von anschwellenden Streichern, bis kurz vor dem Klimax wieder ein langsamer Beat einsetzt.

## Vor Liebesglück funkeln

Der Künstler, der die Kunstfigur Glory Hazel hier zum Stöhnen und deren «Porno-Remixes» zum Klingen bringt, nennt sich Emil Teiger und muss ein glücklicher Mann sein: Nicht nur hat er als Sex-Soundtrack-Komponist wohl einen eher angenehmen Job, er hat auch eine Partnerin, die ihn dabei nach

Kräften unterstützt. Denn Basil Kneubühler – so Teigers bürgerlicher Name – und Sabine Fischer sind seit vielen Jahren ein Paar, und dass sie sich lieben, wird gerade in diesem audiovisuellen Zusammenspiel von Bild und Ton spürbar: Selten, vielleicht sogar nie zuvor, hat man einen derart fröhlichen, vor Lebensfreude sprühenden und vor Liebesglück funkelnenden Porno gesehen; hier springt der viel beschworene, zündende Funke tatsächlich über.

Selbstredend, dass hinter der Kunst, Sex so spielerisch-schön und romantisch zu zeigen, harte Arbeit steckt. Denn trotz dem riesigen Echo, den die erste Ausgabe von Glory Hazels «Porno-Remix» 2009 auslöste: Ganz zufrieden waren Sabine Fischer und Sandra Lichtenstern damit noch nicht. «Zu künstlich und schnipselig» fanden sie ihren ersten Versuch. Statt aufzuhören, entschieden die beiden Künstlerinnen aber, «aus den Erfahrungen zu lernen, und es im zweiten Anlauf besser zu machen».

Die Vorgaben, die sie sich dafür selber setzten, waren streng: Noch positiver, erregender, ästhetischer sollte der zweite Remix ausfallen, weg vom indoktrinierenden Gedanken, Sex als Kunst zu zeigen, hin zur eigenen Lust, zum Bauchgefühl. «Und dieses Gefühl sagte uns, dass man die einzelnen Sexszenen länger laufen lassen muss, damit sich die Zuschauer richtig fallen lassen können», so Fischers Fazit.

Für ihre «Schatzsuche», die Sichtung des Materials in Form Dutzender Filme aus den 70er- und frühen 80er-Jahren, fuhren Fischer und Lichtenstern im Sommer zunächst auf die Kanarischen Inseln. Bereits beim Rohschnitt kam dann Emil Teigers Soundtrack ins Spiel: «Eine sehr anspruchsvolle Aufgabe», wie alle drei betonen. Schliesslich würden die Bilder für sich schnell alt und verstaubt wirken: «Die Kunst ist, das von uns ausgewählte Material durch das Zusammenspiel von Schnitt und Sound ins Zeitgenössische

lodian – so lange, bis die Musik als «Klammer, welche die Geschichte der Körper erzählt», funktionierte, so lange, bis das Ergebnis «organisch und natürlich» klang. «Für mich eine sehr wertvolle Erfahrung», wie der Musiker

## Renaissance eines abgelutschten geglaubten Genres

betont. Ende letzten Jahres trafen sich dann ein Dutzend befreundeter Künstler aus der Basler Musik- und Theaterszene in Teigers Tonstudio zu veritablen «Stöhnorgien», wo sie unter der Regie des Trios die Filmszenen nachvertonten. «Spielt keine Stereotypen, sondern seid euch selbst. Stöhnen kann schliesslich jeder», habe man die ungewöhnlichen Synchronsprecher angewiesen, damit die Tonspuren möglichst authentisch klingen. Mit Erfolg: «Der erste Durchgang war stets verhalten, der zweite besser, nach dem dritten wollte keiner mehr aufhören.»

## Zu Tränen gerührt

Wie aber halten es die Damen von Glory Hazel nun selber mit dem Aufhören – wird der zweite «Porno-Remix» der letzte sein? Die Gretchenfrage will das Duo noch nicht beantworten: Erst warte man die Premiere im Basler «Hinterhof» ab. Nach der Taufe ihres filmischen «Babys» folgt für Glory Hazel und Emil Teiger dann ein Reales: denn Sabine Fischer, so die charmante Pointe nach monatelangem Fokus auf den lustvollen Akt, ist schwanger.

Doch nicht nur deshalb steht Glory Hazels Zukunft noch in den Sternen. Das Ziel, es im zweiten Anlauf besser zu machen, hat das Duo bereits mehr als erfüllt. Die neuen drei Kurzfilme, die Ende Januar als «Volume 4–6» auf DVD erscheinen, dürften gar schwer zu übertreffen sein. Mit diesem Sequel gelingt Glory Hazel nämlich eine Art «Reset» oder gar Renaissance: eine Wiedergeburt des abgelutschten geglaubten Genres als filmische Auseinandersetzung mit Liebe, Lust und Leidenschaft.

«Als wir das Endprodukt zum ersten Mal sahen und die Musik über grosse Boxen hörten, mussten wir ein wenig weinen», erzählt Sandra Lichtenstern. Man glaubt ihr sofort. Wunderbar kitschig und naiv, voller zärtlicher Gefühle, ist der zweite «Pornographical Remix» selbst zum «petite mort», zum Glücksmoment geworden.

Webcode: @atuhk

Premiere: «Hinterhof», Basel, Fr, 27.1., 21.30 Uhr, DVD: www.gloryhazel.com

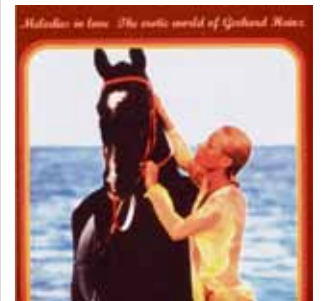
## Liebe, Lust und Leidenschaft: beruflich wie privat

zu übersetzen: so, dass es nicht nur nostalgisch und retro wirkt, sondern in unsere Zeit passt», erklärt Fischer. Was das konkret bedeutet? «Darüber haben wir nächtelang diskutiert», lacht Lichtenstern.

Über drei Monate hinweg fertigte Emil Teiger deshalb stetig neue Soundskizzen an, spielte unzählige Instrumente ein, liess den Rhythmus dabei ganz von den Bildern bestimmen, komponierte dazu möglichst einfache Me-

## Heute schon zum Bossa Nova gewippt?

Das Basler Remix-Projekt Glory Hazel unterlegt die visuelle Ästhetik alter Erotikfilme mit neuen Tonspuren. International feiert aber auch die Originalmusik der Sexfilme aus den 60er- und 70er-Jahren ein Revival. So gruben in den



letzten Jahren obskure Labels wie «Diggle Records» Lieder aus, die einst für Filme wie «3 Schwedinnen auf der Reeperbahn», «Vanessa» oder «Geh, zieh dein Dirndl aus!» geschrieben wurden. Vergessene Kompositionen von Musikern wie Gerhard Heinz wurden so wieder zugänglich gemacht.

Zum Glück, hat die Boomphase der Softsexfilme doch Perlen des Easy Listeners hervorgebracht. Da repetiert mal eine Frauenstimme lasziv seufzend das Wort «Dampfnudeln», während eine Band einen Slow-Funk spielt. Oder da dient ein flockiger Bossa Nova als Klangteppich fürs An- und Rummachen. Kultstatus geniessen heute zum Teil auch ganze Soundtracks, etwa jene zu Filmen wie «Deep Throat», «Bilitis» oder «Lady Chatterly's Lover», die durch Neuauflagen wieder von einem Liebhaberpublikum

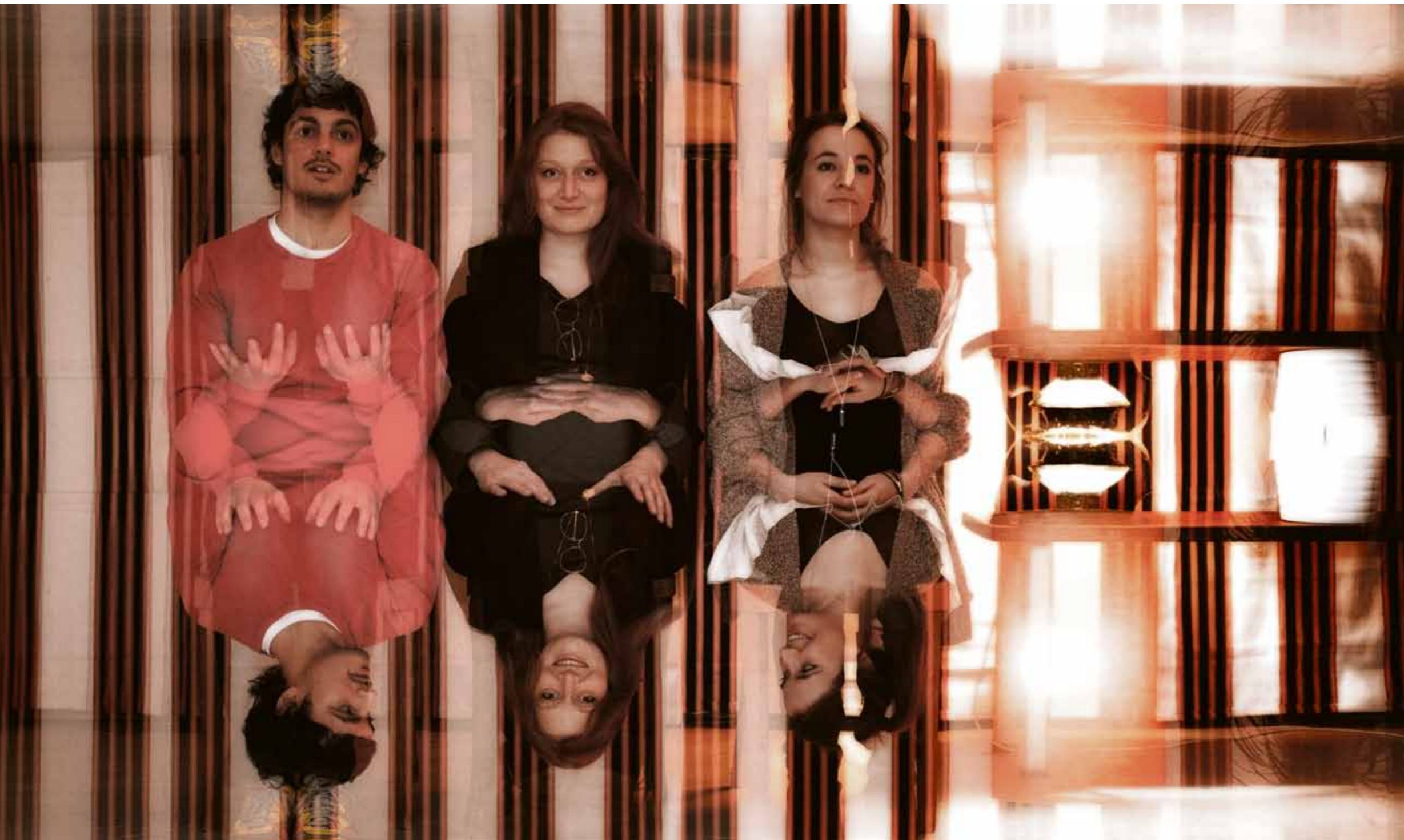


entdeckt werden. Herausragend ist dabei das Album zum surrealen Horrorerotikfilm «Vampiros Lesbos», das mit psychedelischen Klängen begeistert.

Viele dieser Komponisten liessen sich unüberhörbar von Serge Gainsbourg inspirieren. Dessen Stöhnduett mit Jane Birkin «Je t'aime... moi non plus» (1969) gilt bis heute als Höhepunkt musikalischer Schummrigkeit. Als der Franzose gefragt wurde, ob das Lied im Bett aufgenommen worden sei, erklärte Gainsbourg: «Hätten wir wirklich Sex gehabt, dann wäre keine Single, sondern ein ganzes Album entstanden!» Marc Krebs

Webcode: @auagx

Sieben Beispiele alter, schummriger Erotiklieder finden Sie in unserer Online-Rubrik «Listomania» auf tageswoche.ch



Drei Engel für Glory: Basil Kneubühler alias Emil Teiger, Sabine Fischer und Sandra Lichtenstern machen als «Glory Hazel» Kunstpornos. Foto: Basile Bornand